



## Schicht im Schacht

100 Jahre wurde im Bergwerk West in Kamp-Lintfort Kohle gefördert. Jetzt ist Schluss – das Bergwerk West wird geschlossen! Quarks & Co begleitet die Kumpels bei ihrer letzten Förderschicht und bei der Abwicklung ihres Bergwerks; Ranga Yogeshwar betrachtet dabei auch die Geschichte und die Entwicklung des Ruhrgebiets und wagt einen Blick in die Zukunft der ehemaligen Industrieregion.

**Redaktion:**

Wolfgang Lemme

**Autor:**

Reinhart Brüning

**Assistenz:**

Ursula Heidtmann

Aufstieg des Ruhrgebiets

Die Lebensadern unterm Förderturm

Ende einer Dienstfahrt

Wasser – Feind des Bergmanns

Niedergang des Ruhrgebiets

Ende und Neuanfang

## Aufstieg des Ruhrgebiets

### *Der Weg zum Wohlstand für die Bergarbeiterfamilien*



Auf der grünen Wiese entstand um das Bergwerk herum eine neue Stadt: Kamp Lintfort

Der Urgroßvater und der Großvater von Klaus Ruhnau haben noch erfahren müssen wie hart die Arbeit unter Tage früher war – sie hauten die Kohle mit einer Hacke per Hand. Aber die harte Arbeit brachte ein Auskommen für die jungen Familien. Von überall kamen Menschen in die Wirtschaftsmetropole im Deutschen Reich. 1910 gab es im Ruhrgebiet bereits 353.000 Bergleute. In kurzer Zeit stieg die Förderung rasant.

### **Kamp Lintfort – eine typische Bergwerksstadt**



Stolz stehen die Bewohner vor ihren neuen Zechenhäusern in Kamp Lintfort, ca. 1922

Die Stadt Kamp Lintfort entstand um das Bergwerk herum und die Familie Ruhnau wurde hier sesshaft. Heinrich Ruhnau, der Großvater von Klaus, wurde zu einer Zeit geboren, als neue Techniken im Bergbau Einzug erhielten. Die ersten Kumpel bekamen Presslufthämmer. Aber die Lebensbedingungen der Arbeiterfamilien blieben miserabel. Immer mehr Menschen kamen ins Ruhrgebiet. Es fehlte an Wohnraum. Viele Familien wohnten in erbärmlichen Verhältnissen. Im Jahr 1919 hatten die Bergmänner genug: Sie wollten nicht mehr länger unter solch elenden Bedingungen leben, während die Bergwerke satte Gewinne machten. Im Ruhrgebiet legten Hunderttausende die Arbeit nieder.

### **Leben in einer Zechensiedlung**



Der Großvater von Klaus erlebte, wie unter Tage die Grubenpferde nach und nach verschwanden

Die Bergwerksleiter reagierten auf den Unmut der Arbeiter und nahmen ein Wohnungsbauprogramm in Angriff. 1922 konnte Familie Ruhnau als Erstmieter in eine Koloniesiedlung ziehen. Das war ein Riesenschritt nach vorn: Es gab ein Kinderzimmer und sogar einen kleinen Nutzgarten. Die Familie konnte Kleintiere halten.



Bis zur Geburt von Klaus Ruhnau war die Welt im Ruhrgebiet noch in Ordnung

### **Bessere Sozialleistungen durch die Knappschaft**

Schritt für Schritt wurde das Leben der Bergwerksfamilie besser. Das Haushaltsgeld reichte jetzt für einen Sonntagskuchen. Ganz entscheidend verbesserten sich die Lebensbedingungen als die Reichsknappschaft gegründet wurde. Damit gab es für die Bergarbeiterfamilien eine bessere Unfallversicherung, Krankenbehandlung, Invaliden- und Altersrente. Unter Tage setzten die Kumpel nun auch zum ersten Mal große Maschinen ein, um die Kohle noch effektiver abzubauen. Die Industrie brauchte jetzt vor allem Koks-Kohle für den Krieg.

### **Wirtschaftswunder durch Ruhrkohle**

Auch nach dem 2. Weltkrieg war die Ruhrkohle heiß begehrt – diesmal für den Wiederaufbau. Die Söhne der Familie Ruhnau wurden deshalb auch Bergmänner und das Leben verlief langsam wieder in geordneten Bahnen. Ab 1953 kamen die Ruhnau dann früher nach Hause, denn damals wurde die 7,5-Stunden-Schicht eingeführt. Norbert Ruhnau, der Vater von Klaus Ruhnau, ist einer der Bergmänner, die Kohle für das Wirtschaftswunder förderten – in den ersten Jahren noch unter hoher Staubbelastung. Deshalb hat er heute eine Staublunge. Später wurde Kamp Lintfort technischer Vorreiter der Bergbauindustrie: Hier entstand schon ganz früh eine voll mechanische Zeche. Die einfachen Handarbeiten gehörten damit der Vergangenheit an. Die Menschen im Ruhrgebiet glaubten an eine blühende Zukunft, Dank des Bergbaus. Aber das war ein Irrtum.

**Autor: Reinhart Brüning**

**Lesetipp: Tief im Westen. Ein Jahrhundert Steinkohleförderung am linken Niederrhein**

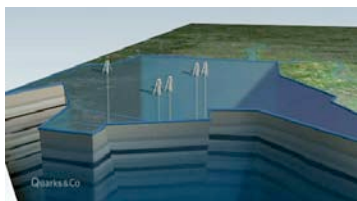
Autor: Stefan Moitra

Verlagsangaben: Selbstverlag des Deutschen Bergbaumuseums Bochum  
2012, ISBN 978-3-937203-59-1, 278 Seiten

Eine reich illustrierte Geschichte des Steinkohlebergbaus am Beispiel des Bergwerks West und seiner Vorläufer-Bergwerke – die vielen Dokumente und Fotos vermitteln ein sehr authentisches Bild des Bergbaus am Niederrhein.

## Die Lebensadern unterm Förderturm

*Der Aufbau des Bergwerkes*



Das Bergwerk West im Ruhrgebiet hat in 885 Metern Tiefe ein Hauptstreckennetz von 62 Kilometern. Es war mal 200 Kilometer lang. Hinzu kommen viele Nebengänge, zwischen denen Kohle abgebaut wurde. Die meisten Nebengänge sind jedoch inzwischen verschlossen, nur ein kleiner Teil davon ist noch zugänglich. Im gesamten Ruhrgebiet wurden im Laufe der Jahrhunderte unglaublich viele Kilometer Strecke durch die Erde gegraben – ein weit verzweigtes Streckennetz, das bald nicht mehr genutzt werden kann. Denn bis 2018 werden alle Bergwerke im Ruhrgebiet geschlossen. Im Film tauchen Sie in den Untergrund und erfahren alles über den Aufbau eines Bergwerkes.

**Filmautor: Reinhart Brüning**

## Ende einer Dienstfahrt

*Ein Bergwerk wird verschlossen*

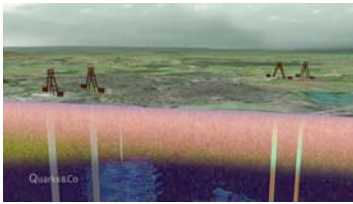


Wenn ein Bergwerk geschlossen wird, beginnen die Bergleute mit dem „Rauben“. Das bedeutet, Sie bauen die Sachen aus, die man noch gebrauchen kann. Auch alle für die Umwelt gefährlichen Stoffe, wie zum Beispiel Öl, müssen sie entfernen. Als erstes demontieren die Bergmänner die Maschinen, die am weitesten entfernt sind. Bis zuletzt bleiben noch die Pumpen im Betrieb, damit das eindringende Grubenwasser abgepumpt wird. Sehen Sie im Film, wie die Bergleute vom Bergwerk West ihr Bergwerk Stück für Stück für immer verschließen.

**Filmautor: Reinhart Brüning**

## Wasser – Feind des Bergmanns

*Pumpen kämpfen gegen Grubenwasser*



Wenn das Bergwerk West am Niederrhein verschlossen ist, müssen weiterhin großen Pumpen arbeiten. Denn wenn man die Pumpen einfach abstellen würde, stiege das stark salzhaltige Grubenwasser immer weiter an. Irgendwann würde das Grundwasser erreicht und so das Trinkwasser im Ruhrgebiet unbrauchbar. Damit das nicht passiert, muss für alle Ewigkeit gepumpt werden. Der Film erklärt, warum ein komplexes Pumpsystem für das gesamte Ruhrgebiet wichtig ist und wie es funktioniert.

**Filmautor: Reinhart Brüning**

## Niedergang des Ruhrgebiets

*Wie die Kohle zur Belastung für das Ruhrgebiet wurde*



Erdöl machte der Kohle als Energieträger Konkurrenz

Klaus Ruhnau und sein Bruder Edgar stammen in vierter Generation aus einer Bergmannsfamilie in Kamp Lintfort. Anfang der 60er Jahre, also kurz bevor sie geboren wurden, kam der Umbruch: Überseetransporte wurden billiger. Importkohle, vor allem aus den USA, unterbot den Preis der Ruhrkohle. Gleichzeitig gewann der Energieträger Erdöl an Bedeutung. Der Preis für Ruhrkohle lag von da an ständig über dem Weltmarktpreis. Nach der Logik der Marktwirtschaft hätte die Förderung eingestellt werden müssen. Aber das hätte bedeutet, einer Region mit fünfeinhalb Millionen Einwohnern die Lebensgrundlage zu entziehen.

### Eine echte Metropole bildet Zentren



In einer Metropole gibt es unterschiedliche Zentren – diese Spezialisierung auf einen bestimmten Zweig ist entscheidend

Anfangs wurden nur wenige Zechen stillgelegt und die Ruhrkohle mit Steuermitteln gestützt. Das Ziel war klar: das Ruhrgebiet sollte zu einer Metropole zusammenwachsen. In einer echten Metropole – wie Paris oder London – gibt es Zentren beispielsweise für Industrie, für Logistik, für Wissenschaft und Forschung, für Gesundheit oder für Kultur. Im Ruhrgebiet verhinderte die Kohlesubvention eine solche Aufgabenverteilung, sie zementierte die alten Strukturen. Die Arbeitslosigkeit stieg.

### Großindustrie fördern – die vermeintliche Lösung



Zu besten Zeiten hatte das Opelwerk in Bochum 20.000 Beschäftigte

Das Ruhrgebiet lebte traditionell von der Großindustrie. Deshalb wurde bei der Suche nach neuen Arbeitsplätzen auch weiterhin auf große Lösungen gesetzt. Schon in den 60er Jahren wurde Opel mit Fördermitteln in Bochum angesiedelt. Das brachte Arbeit für über 20.000 Beschäftigte, viele davon ehemalige Kumpel. Klaus Ruhnau blieb Bergmann. Sein Bruder Edgar wechselte dagegen in eine der vermeintlichen Zukunftsbranchen: Die Firma Siemens hatte in Kamp Lintfort eine Fertigungsstraße für Mobiltelefone aufgebaut. Hier gab es Arbeit für mehrere Tausend Beschäftigte.



Das Ruhrgebiet wird durch den so genannten Sozial-Äquator entlang der A40 geteilt

### **Der Zusammenbruch der großen Förderprojekte**

Im neuen Jahrtausend ließ sich jedoch nicht nur Kohle anderswo billiger produzieren – auch Autos. Außerdem wurde die Arbeit inzwischen zum großen Teil von Maschinen erledigt. Bei Opel mussten Tausende gehen – auch viele ehemalige Kumpel. Und den Verbliebenen droht die komplette Schließung des Werks. Auch der Mobiltelefonsparte von Siemens machte die Konkurrenz aus dem Ausland zu schaffen. Um noch höhere Verluste zu vermeiden, verschenkte das Unternehmen 2005 seine Mobiltelefonsparte am Standort Kamp Lintfort an BenQ. Das Unternehmen bekam von Siemens sogar zusätzlich noch 350 Millionen Euro um die Arbeitsplätze zu erhalten.

### **Bildung als Schlüssel für die Zukunft des Ruhrgebiets**

Ein Jahr später wurde das Werk von BenQ in Kamp Lintfort trotzdem geschlossen. Die Technologie ging nach Fernost und Edgar Ruhнау verlor mit dreitausend anderen seine Arbeit. Die mit Steuergeld geförderten Großprojekte im Ruhrgebiet brachten nicht den gewünschten Erfolg: Heute durchzieht das ganze Ruhrgebiet – ungefähr entlang der Autobahn 40 – eine Armutsgrenze. Südlich wohnen die Reichen. Nördlich lebt nur, wer hier leben muss. Es gibt so viele Arbeitslose, dass die Kinder in manchen Vierteln niemanden mehr kennen, der arbeitet. Für die Zukunft des Ruhrgebiets ist die Förderung der Kinder entscheidend.

**Autor: Reinhart Brüning**

**Buchtitel: Viel erreicht, wenig gewonnen. Ein realistischer Blick auf das Ruhrgebiet**

**Autoren:** Jörg Bogumil, Rolf G- Heinze, Franz Lehner und Klaus Peter Strohmeier

**Verlagsangaben:** Klartext Verlag, Essen 2012; ISBN 978-3-8375-0718-8, 178 Seiten

Eine sehr Präzise Analyse der Probleme des Ruhrgebiets beim Strukturwandel – das Buch gibt auch einen Ausblick mit Positivbeispielen, die zeigen, wie es mit dem Ruhrgebiet in Zukunft wieder bergauf gehen könnte.

## Ende und Neuanfang

*Was passiert nach der Ära der Steinkohle?*



Noch vor der Schließung des Bergwerks West bei Kamp Lintfort wurden Ideen für die Zukunft gesammelt und diskutiert. Denn die Region muss zu einer richtigen Metropole zusammenwachsen. Doch es gibt Probleme: Die beteiligten Städte und Kreise arbeiten nicht alle miteinander. Sie müssen Spezialgebiete viel stärker untereinander aufteilen. Dafür gibt es erste Ansätze. Im Film sehen Sie, wie das gesamte Ruhrgebiet zu einer funktionierenden Metropole werden kann.

**Filmautor: Reinhart Brüning**



**Impressum:**

**Herausgeber:**

Westdeutscher Rundfunk Köln

**Verantwortlich:**

*Quarks & Co*

Claudia Heiss

**Redaktion:**

Wolfgang Lemme

**Gestaltung:**

Designbureau Kremer & Mahler, Köln

**Bildrechte:**

Alle: © WDR, außer:

Seite 2, oben: Fördergemeinschaft für Bergmannstradition Linker Niederrhein e.V.

Seite 2, Mitte und unten: RAG

© WDR 2013